

Bericht aus dem Erzbistum München und Freising

Ökumenischer Osterkaffee: Ein schlichtes, aber kraftvolles Format



Manchmal sind ja die unspektakulären Formate, die viel Begegnung ermöglichen, deutlich nachhaltiger als die lang vorbereiteten und genau abgestimmten. Das zeigt sich bei uns beispielhaft am Ökumenischen Osterkaffee, zu dem wir in diesem Jahr (mit unserer Osterkarte) zum dritten Mal einladen haben. Von Anfangs 10 Vertretern aus den anderen Kirchen ist es mittlerweile auf eine Veranstaltung mit 50 Repräsentanten und dieses Jahr erstmal auch Generalvikar und Amtschefin angewachsen. Der Kern des Formates ist dabei gleichgeblieben: Eine österlich schön gedeckte Tafel und nach einer kurzen Begrüßung viel Zeit für den Austausch und gemeinsames Singen der Osterhymnen in den unterschiedlichen Sprachen. Selten erlebe ich, dass nach einem ökumenischen Format alle so fröhlich und beschwingt nach Hause gehen.

Gemeinsam angesichts des Leids: Ökumenischer Gottesdienst mit interreligiöser Beteiligung anlässlich des Anschlages vom Stiglmaierplatz

Am 13. Februar 2025 fuhr in der Nähe des Münchner Stiglmaierplatzes ein junger Mann bewusst mit seinem Auto in einen Demonstrationzug und tötete dabei eine Junge Mutter und ihre zweijährige Tochter. Es war beeindruckend zu sehen, wie es diesmal gelungen ist, in sehr kurzer Zeit ein ökumenisch gut abgestimmtes Team zusammen zu stellen, um den Gottesdienst gemeinsam vorzubereiten und den verschiedenen Erwartungen, die sich an einen solchen Gottesdienst richten einzusteuern. Immer



wichtiger wird dabei in unseren Erfahrungen die interreligiöse Beteiligung. Auch hier sind die vertrauensvollen Kontakte und Fachexpertise unbezahlbar, um unter dem hohen Druck gute Abstimmungen zu erreichen. Beim Gottesdienst am 17. Februar im Münchner Dom der von Kardinal Marx und Landesbischof Christian Kopp geleitet wurde, wurde es so möglich, dass nicht nur die Vertreter:innen der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in München mitwirkten, sondern auch ein muslimischer Vertreter und ein orthodoxer jüdischer Rabbiner ein Gebet für die Opfer sprachen. Ein starkes Bild für die Kraft der Verbundenheit in solchen Momenten.

Gebetswoche für die Einheit mit Kardinal Marx, Landesbischof Kopp und Metropolit Augoustinos

Der in München gut wahrgenommene und meist auch gut besuchte Ökumenische Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit stellte dieses Jahr das 1700jährige Jubiläum des Konzils von Nizäa in den Mittelpunkt. Es war eine große Freude, dass Metropolit Augoustinos dafür extra nach München kam und im Gottesdienst auf den bleibenden Wert des Konzils als Fundament des Miteinanders betonte. Kardinal Marx betonte in seiner kraftvollen Predigt die Aktualität des in Nizäa formulierten



Christusbekenntnisses gegenüber allen autokratischen Versuchen der Vereinnahmungen des Christentums. Der anschließende Empfang bildet stets so etwas wie einen hochrangig besetzten ökumenischen Neujahrsempfang dar.

Licht vom Licht - gemeinsam den Auferstandenen bekennen

Die Impulse des Konzils von Nizäa und des gemeinsamen Osterfestes möchte auch das Projekt „Licht vom Licht – Gemeinsam den Auferstandenen bekennen“ das Gemeinden und Gemeinschaften im Blick auf Nizäa zur Gestaltung folgender Aktionen einlädt:

1. Osterfest gemeinsam feiern
2. In der Osterzeit das „große Glaubensbekenntnis“ beten
3. Glaubens und Bibelabende zu Nizäa unter der Überschrift „Glaubst Du das?“
4. Ökumenische Chorkonzerte mit Christushymnen

Die Aktion bekommt schöne Rückmeldungen und wurde mancherorts fröhlich aufgegriffen.



Unum 24 – eine neopentecostale Großveranstaltung und ihre Folgen für die Ökumene

Im Juni 2024 fand in der Münchner Olympiahalle die neopentecostale Großveranstaltung Unum 24 mit mehreren Tausend Teilnehmern aus dem freikirchlichen und charismatischen Spektrum statt. Da diese vor dem Hintergrund des polarisierten Wahlkampfes in den Vereinigten Staaten und des Münchner Christopher Street Days stattfand, wurden die Medien wenige Tage vor der Veranstaltung aufmerksam. Es entbrannte eine hitzige Debatte, die bis zur Bitte die Veranstaltung von Seiten der Stadt wegen fundamentalistischer Tendenzen zu verbieten. Auch wenn es dazu nicht kam wurde das Erzbistum ebenso wie die Landeskirche verschiedentlich um ihre Einschätzung gebeten. Von Seiten des Fachbereiches Ökumene war eine Gruppe von Beobachtern vor Ort und konnte im Nachgang ein Grundsatzpapier zum zukünftigen Umgang mit solchen Veranstaltungen verfasst werden.



Zwei neue Arbeitshilfen kurz vor der Veröffentlichung: Multilaterale Ökumene stärken und Anregungen für interreligiöse Ehen und Partnerschaften

Im Rahmen der Diözesanen Ökumenekommission wurden zwei Arbeitshilfen erarbeitet, die beide in der Phase der finalen Erstellung sind. Einmal unter dem Titel „Die Vielfalt des Christentums leben und erleben. Multilaterale Ökumene als Chance für die Arbeit vor Ort“ eine Anregung die Vielfalt der multilateralen Ökumene stärker in den Blick zu nehmen. Neben einem konfessionskundlichen Teil und einigen theologischen Einordnungen gibt die Arbeitshilfe Tipps für die Arbeit vor Ort.

Die zweite Arbeitshilfe, die in enger Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Dialog entstanden ist, trägt den Titel: „Katholisch-muslimische Partnerschaften und Familien. Ein pastoraler Ratgeber“. Sie



füllt einen erstaunliche Lück, da es für solche interreligiösen Ehen bisher kaum Material und über den Einzelfall hinaus nur wenig Begleitung gibt. Der Ratgeber will den Eheleuten selbst ebenso, wie Seelsorger:innen eine Unterstützung in zentralen Fragestellungen, die sich stellen können, geben.

Synodalität und Ökumene – was bedeutet das konkret?

Im Abschlusspapier der Welsynode „Über eine Synodale Kirche“, das einen umfassenden Prozess der Veränderung hin zu einer synodaleren Kirche anstoßen will, wird in verschiedenen Artikeln die ökumenische Perspektive als eine unaufgebbare Dimension der Synodalität betont. So wird in Nr. 23 Papst Franziskus mit der Aussage zitiert: „Der Weg der Synodalität, den die katholische Kirche beschreitet, ist und muss ökumenisch sein, so wie der ökumenische Weg synodal ist“ (An-

sprache an Seine Heiligkeit Mar Awa III., 19. November 2022). Auch im synodalen Ausschuss ist diese Fragestellung präsent. Bei uns hat sich in der Diözesankommission eine Unterarbeitsgruppe gegründet, die dieser Fragestellung nach geht und beispielsweise fragt in welcher Weise sich die ökumenische Dimension in den schon bestehenden synodalen Strukturen bereits widerspiegelt.

Vermehrte Nachfragen aus dem schulischen Bereich nach Fortbildungen

Nach einer etwas ruhigeren Phase wird aktuell erkennbar, dass die konfessionell kooperative Religionsunterricht wieder verstärkt zu ökumenischen Fortbildungen für Religionslehrkräfte steigt. Während die klassischen Formate hier über die Religionspädagogischen Zentren durchgeführt werden landen vermehrt Fragen zu den multilateralen Partnern (Orthodoxie und Freikirchen) beim Fachbereich an.

Personelle Veränderungen im Fachbereich Ökumene

Seit wenigen Tagen kann der Fachbereich wieder in voller Besetzung wirken. Die Leitung liegt bei Dr. Florian Schuppe, der in der Elternzeit von Hannah Judith seit kurzem von Herrn Kristoffer Jonasson als Fachreferenten und von Frau Birgit Sendtner und Frau Bettina Hardy im Büro unterstützt wird.